

Das ist nicht die Lösung des Mobilitätsproblems

«Weniger Bus und Bahn», Ausgabe vom 26. Juni

Der Kanton Zug schreibt rote Zahlen. Um den Finanzhaushalt wieder ins Lot zu bringen, schaut die Regierung vor allem die Ausgabenseite an. Die Einnahmeseite wird nur schwach gestreift; das ist mir nicht verständlich. Steuererhöhungen sind im bürgerlich dominierten Zug nach wie vor ein Tabu. Aber das ist ein anderes Thema.

Leider ist die bürgerliche Mehrheit, inklusive GLP-Kantonsräte der Meinung, dass beim öffentlichen Verkehr abgebaut werden kann. An der Sitzung vom 25. Juni wurde im Kantonsrat zu meinem Bedauern ein ÖV-Abbau beschlossen. Meiner Meinung nach ein unverständlicher Entscheid und langfristig nicht durchdacht. Der Kanton Zug wächst, die Gemeinden tun alles, um die Wirtschaft zu fördern und Unternehmungen anzuziehen. Sollen diese Arbeitnehmenden denn alle mit

dem Auto fahren? Ist das die Antwort auf das Nein zum Stadttunnel und die Lösung des Mobilitätsproblems? Sicher nicht. Ein Abbau ist meiner Meinung nach ein sehr kurzfristiges Denken. Natürlich werden nicht alle Linien betroffen sein, und der Schwerpunkt des Abbaus erfolgt vor allem am Abend und an den Wochenenden. Es wird aber zu einer Zunahme des Autoverkehrs kommen, davon bin ich überzeugt: Nehmen nicht viele Leute am Morgen eher das Auto, wenn am Abend

keine oder deutlich weniger Busse verkehren?

Dass an der gleichen Kantonsrats-sitzung Steuererleichterungen im Rahmen von 800 000 Franken für den Kanton plus 640 000 Franken für die Gemeinden zugestimmt wurden, finde ich bedenklich: Es darf nicht sein, dass ein grosser Teil der Bevölkerung durch das Sparprogramm leidet (zum Beispiel durch den ÖV-Abbau) und eine Minderheit davon ausgenommen wird.

OLIVIA BÜHLER, KANTONS RÄTIN SP, CHAM

Wer hat da abgezockt?

«Beim Wolf geht es auch um das liebe Geld», Ausgabe vom 27. Juni

Im Hintergrundbericht dieser Zeitung ging es um den Wolf. Ehrlich gesagt ist mir ein toter Wolf lieber als 30 tote Schafe. Aber darüber lässt sich streiten. Was mir aber zu denken gibt, sind die extrem hohen Kosten, die solche Abschüsse verursachen. So wird im Bericht erwähnt, dass ein Abschuss im Wallis 330 000 Franken und ein anderer 160 000 Franken gekostet haben sollen. Da frage ich mich: Wo ging das viele Geld hin, wer hat da abgezockt? Beamte und Politiker, die das zu verantworten haben, gehören nicht in ein solches Amt, wo doch sonst überall Sparen angesagt ist. Ich hoffe, dass die Urner da vernünftiger sein werden.

Schliesslich stellt sich die Frage, ob es angesichts der hohen Kosten auch für die Schafhalter mit dem zusätzlichen Herdenschutz sinnvoll ist, den Wolf um jeden Preis ansiedeln zu wollen.

Ein Schafhalter aus dem Wallis, der mehrere hundert Schafe hoch oben in den Bergen sömmern lässt, hat mir erzählt, dass es für ihn unmöglich ist, die Herde total zu schützen. Er sagte weiter aus, dass, sollte der Wolf seine Tiere angreifen, er diese abziehen und das Land voll der Natur überlassen würde. Er vermutet aber, dass dann die gleichen Kreise, die den Wolf unbedingt haben wollen, dann wiederum protestieren würden, weil das Land dann «verwildern» würde.

FRANZ GLANZMANN, BAAR

Blechpolizist als neuer Steuervogt

Zur Bussenstrategie im Kanton Zug

Der neue Blitzler der Zuger Kantons-polizei ist an verschiedenen Orten fleissig im Einsatz. Es macht Sinn, dass wir unsere Geschwindigkeitsgrenzen kontrollieren, um die Sicherheit zu erhöhen. Radarfallen bei Kindergärten, Schulen oder im Innerortsbereich sind deshalb absolut nachvollziehbar. Welche Sicherheitsfunktion jedoch der Blitzkasten

ausserorts zwischen Neuheim und Sihlbrugg (notabene im Gefälle) hat, ist mir schleierhaft. Ich befürchte, dass der mobile Blechpolizist immer öfter aus wirtschaftlichen Überzeugungen eingesetzt wird. Die Sicherheitsdirektion rechnet nämlich im Budget 2015 mit wesentlich höheren Erträgen (plus 9,7 Prozent). Ausschlaggebend sind die Bussen, welche um rund 1,7 Millionen Franken höher ausfallen. Dies ermöglichen nebst der der Einführung des

Ordnungsbussenverfahrens auch die neuen technischen Mittel für Radar-kontrollen.

Werte Sicherheitsdirektion, es ist wichtig, dass wir zur Sicherheit auf den Strassen schauen. Es ist jedoch absolut unfair, wenn wir Geschwindigkeitskontrollen als Steuervogt für das Sparprogramm missbrauchen. Dann hört nämlich das Verständnis über solche Sicherheitsmassnahmen auf.

ZARI DZAFERI, SP-KANTONS RAT, BAAR

Das Problem liegt beim Postplatz

Zur Stauproblematik im Süden der Stadt Zug

Ich fahre täglich morgens zur Hauptverkehrszeit von Walchwil nach Zug. Der Stau beginnt dabei nicht selten bereits kurz nach Ortsende Oberwil, also weit vor der Haltestelle Salesianum. Für die 1,7 Kilometer bis zum Postplatz, für die man normalerweise drei Minuten benötigt, braucht man dann nicht selten 20 bis 30 Minuten.

Die elektronische Busspur vor dem Casino würde vermutlich schon funktionieren. Das Problem ist aber, dass der Verkehr nach der Bushaltestelle Mänibach nicht abfließen kann, sondern sich weiter bis zum Postplatz staut. Wenn die Lichtsignalanlage dort zwischen 7 und 9 Uhr der Zufahrt von der Vorstadt her und dem Fussgängerübergang vom Postplatz in Richtung See tiefere Priorität geben würde, könnte der Verkehr von der Neugasse sicher viel besser abfließen. Nach dem Postplatz läuft es nämlich. Ein einziges Auto oder ein einziger Fussgänger reichen aus, dass die Neugasse und Grabenstrasse blockiert sind. Könnte man es nicht mal auf einen Versuch ankommen lassen?

BERNARDO EGLI, WALCHWIL



Das goldene Zeitalter der Bahn

Ins rechte Licht gerückt, könne Technik auch ganz schön sein, meint unser Leser zu seinem Bild. Dieses hat er bei einem Ausflug ins Eisenbahnmuseum Mulhouse geschossen – und zwar von der legendären Lok Mistral.

Leserbild Hans Habermacher, Zug

Es ist nicht einfach, Christ zu sein

Zum Umgang mit Flüchtlingen

Paulus geht im 1. Korintherbrief der Frage nach, wer zu wem gehört, und so gelangt man unvermittelt zur Flüchtlingsproblematik. Für einen Christen ist es eigentlich völlig klar: Zuerst ist man Mensch, dann Christ und zuletzt Bürger eines Staates. Das bedeutet, wir müssten bedingungslos helfen.

Soweit zur Theorie oder zum ethischen Grundgedanken. Aber was bedeutet dies in einer Zeit, in der, grob gesagt, amerikanische Kriege im Interesse von amerikanischen Energiekonzernen ganze Regionen destabilisieren und für Flüchtlingsströme in nie ge-

kanntem Ausmass sorgen? Erstens fällt es mir unheimlich schwer, Amerika zu lieben, wie es ein Christ tun sollte (Matthäus 5:44), und zweitens frage ich mich schon, weshalb wir die Last zu tragen haben. Hätten Europa, die USA und Russland den Nahen Osten und Afrika in den letzten 100 Jahren nicht für eigene Interessen missbraucht, herrschten dort wahrscheinlich Zustände, die niemanden zur Flucht nötigten. Bei dieser Sachlage Christ zu bleiben, braucht schon ein sehr konsequentes Denken und Handeln. Lieber würde ich den Schuldigen zurufen, nehmt ihr alle auf, denn ihr habt den ersten Stein geworfen. Bei Deutschen, Franzosen und anderen EU-Bürgern, die aus wirtschaft-

lichen Interessen in die Schweiz «flüchten», muss ich nicht Christ im obigen konsequenten Sinne sein, hier darf ich unsere Interessen voranstellen und Christ bleiben, denn es ist nicht unchristlich, dafür zu sorgen, dass wir nicht von Ausländern überschwemmt werden, dass nicht alle guten Arbeitsstellen an Ausländer vergeben werden und unsere Jugend kaum mehr Luft zum Atmen hat und damit leben muss, dass in unserer Wirtschaft Ausländer scheinbar mehr wert sind als Schweizer. Und kommt bitte jetzt nicht mir der Ausrede, dass uns Fachkräfte fehlen. Sie fehlen nur, weil es bald für das Putzen eine Fachhochschule braucht!

MICHEL EBINGER, ROTKREUZ

Alte Leier – schlechter Witz

Zum Stellenabbau bei Zuger Betrieben

Unter dem Vorwand der Frankenstärke verlagert Siemens Zug 150 Stellen, die Landis+Gyr Zug und Besi je 50 Stellen ins Ausland. Der Werkplatz Schweiz verliert seit Jahren Tausende von Arbeitsplätzen, indem diese im Interesse der Gewinnmaximierung ins Ausland verlagert werden. Dies geschieht, obwohl zum Beispiel die Mindestlohninitiative, die 1:12-Initiative sowie die Erbschaftssteuerinitiative abgelehnt wurden! Die immer gleiche Leier der Bürgerlichen, allen voran der FDP, wonach bei staatlichen Eingriffen in den Arbeitsmarkt oder einem Kündigungsschutz, der seinen Namen verdient, Arbeitsplätze verloren gingen und das «Erfolgsmodell Schweiz» gefährdet werde, erscheint wie ein schlechter Witz. Ausgerechnet die bürgerlichen Parteien, deren Klientel laufend Arbeitsplätze vernichtet und ins Ausland verlagert, spielen sich nun als Retter unserer Arbeitsplätze auf. Lassen wir uns bei den kommenden Wahlen von ihnen nicht täuschen!

Auch wenn Frührentenpensionierungen im Einzelfall eine tragbare Lösung sein können, stehen diese im krassen Widerspruch zur Forderung der Bürgerlichen, das AHV-Alter der Frauen auf 65 Jahre und das Rentenalter generell auf 67 Jahre zu erhöhen.

Im Gegensatz zu den KMU scheinen sich die Verantwortlichen in den Grosskonzernen ihrer Verantwortung gegen über den Mitarbeitenden und der Schweiz nicht bewusst zu sein und nützen das äusserst liberale Arbeitsrecht schamlos zu ihren Gunsten aus. Wir erwarten vom Regierungsrat, dass er sich künftig auch für den Erhalt von Arbeitsplätzen im zweiten Sektor einsetzt.

RENÉ WINDLIN, VIZEPRÄSIDENT DES GEWERKSCHAFTSBUNDES ZUG

NEUE ZUGER ZEITUNG

IMPRESSUM

Redaktion Neue Zuger Zeitung: Chefredaktor: Christian Peter Meier (cpm); Stv. Chefredaktoren: Samantha Taylor (st); Harry Ziegler (haz); Wolfgang Holz (wh); Chefredaktor: Charly Keiser (kk); Chefredaktor Gesellschaft: Kanton/Stadt: Samantha Taylor (st, Ressortleiterin); Andreas Faessler (fae, Kultur); Susanne Holz (sh); Ernst Meier (eme, Wirtschaft); Freddy Trüsch (ft); Harry Ziegler (haz); Zuger Gemeinden: Rahel Hug (rah), Ressortleiterin; Marco Morosoli (mo, Sport); Carmen Desax (cde, Volontärin); Luc Müller (uc, Reporter); Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter; Werner Schelbert (ws), Maria Schmid.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TbH); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buhler (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool); Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visuel-ler Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: Andree Getzmann (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (bac).

Redaktion: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland), Wirtschaft: Hans-Peter Hoeren (hoe), Stadt/Region: Robert Knobel (rk), Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Gruter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzm Medien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Adressen und Telefonnummern: Baarerstrasse 27, Postfach, 6304 Zug

Redaktion: Telefon 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch. Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 725 44 22, Fax 041 429 53 83. E-Mail: abo@lzm Medien.ch

Billetvorverkauf: LZ Corner, c/o Bahnhof SBB, Zug.

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: NZZ Media Solutions AG, Baarerstrasse 27, 6304 Zug, Telefon 041 725 44 56, Fax 041 725 44 88, E-Mail: inserate@lzm Medien.ch. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): Fax 041 429 51 46.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/6 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.